

Fakten zum Innsbrucker Rathaus-Projekt

Viele Halb- und Unwahrheiten werden verbreitet. Hier die Tatsachen!

- Der Innsbrucker Gemeinderat (nicht der Bürgermeister) hat einstimmig „grünes Licht“ für das Rathausprojekt und damit auch für die Neugestaltung des Adolf-Pichler-Platzes gegeben. Eine Gemeinderatsfraktion war zwar gegen den Bau einer Tiefgarage, weil sie grundsätzlich gegen die Errichtung weiterer Garagen in der Innenstadt ist. Sie hat aber den Plänen für die Neugestaltung des Adolf-Pichler-Platzes vollinhaltlich zugestimmt.
- Alle das Rathausprojekt betreffenden Beschlüsse und damit auch die Neugestaltung des Adolf-Pichler-Platzes wurden noch vor der Gemeinderatswahl einstimmig gefasst. Gemeinderatssitzungen sind öffentlich. Über alle Beschlüsse wurde die Öffentlichkeit informiert.
- Bürgermeister Dr. Herwig van Staa hat noch vor der Gemeinderatswahl im Stadtsenat angeboten, einen Sondergemeinderat einzuberufen, damit das Rathaus-Projekt noch einmal diskutiert werden könne. Keine Fraktion hat dieses Angebot aufgegriffen.
- Der Bürgermeister hat durchzuführen, was der Gemeinderat beschließt. Tut er dies nicht, verstößt er gegen das Gesetz und begeht Amtsmissbrauch.
- Die Pläne für das gesamte Rathaus-Projekt, somit auch für die Neugestaltung des Adolf-Pichler-Platzes, stammen von Architekt Dominique Perrault, der den Wettbewerb gewonnen hat. Rathausneubau, Hotel, Tiefgarage und die Gestaltung des Adolf-Pichler-Platzes sind ein Projekt und können nicht getrennt gesehen und auch nicht getrennt verwirklicht werden. Würde die Tiefgarage nicht auch unter dem Adolf-Pichler-Platz errichtet werden, hätten trotzdem die Bäume gefällt werden müssen, weil die Einfahrt zur Rathausgarage nur über den Adolf-Pichler-Platz möglich ist.
- Mit Einstimmigkeit und gro-

der Stadtsenat auf eine Variante, die die Gesamtfläche des Platzes von Hausfassade zu Hausfassade einschließlich der Straße miteinbezieht. Der Platz wird wieder Bäume sowie Spielflächen und Spazierwege aufweisen. Bürgermeister Dr. Herwig van Staa hat laufend die Öffentlichkeit über alle Beschlüsse und Neuigkeiten entweder in Form von Pressegesprächen oder über den Medienservice der Stadt Innsbruck informiert. Zeitungen und Rundfunkanstalten berichten seit Jahren laufend über die Pläne für das Innsbrucker Rathausprojekt. Anfang April wurde u. a. auf einer Doppelseite in „Innsbruck informiert“ ausführlich über die Gestaltung des Adolf-Pichler-Platzes berichtet, und es wurde auch nicht verschwiegen, dass der bestehende Baumbestand entfernt werden muss.

- Die Stadt Innsbruck hat auf Anregung von Bürgermeister Dr. Herwig van Staa das Projekt für die Neugestaltung des Adolf-Pichler-Platzes im Sinne von mehr Grün überarbeitet. Die ursprüngliche Gestaltungsvariante hat nicht die Bepflanzung des Platzes vorgesehen, sondern nur eine Umrahmung mit Bäumen entlang der Straße. In Verhandlungen ist es gelungen, dass auch auf dem Platz selbst wieder Bäume gesetzt werden können, die aufgrund einer ein Meter tiefen Humusschicht auch wieder eine stattliche Größe erreichen werden (so wie etwa am Sparkassenplatz). Es wird nicht der gesamte Platz unterkellert, und somit gibt es genügend Stellen mit unbegrenztem Erdreich, sodass großkronige, neue Bäume wachsen können, die sich ungehindert entfalten sollen. Auch die Grünfläche wird größer, als ursprünglich geplant. Das Denkmal wird wieder aufgestellt und der Spielplatz wieder errichtet.
- Die Stadt Innsbruck geht nie

Baumbestand um. Jeder Baum, der nach sorgfältigen Überlegungen und Abwägung der Vor- und Nachteile leider gefällt werden muss, wird in den meisten Fällen durch zwei oder drei neue Bäume ersetzt.

- Der Adolf-Pichler-Platz wird nicht - wie vielfach falsch informiert wird - verbaut und auch nicht in eine Betonwüste verwandelt. Der Adolf-Pichler-Platz wird im Zuge der Neugestaltung größer, schöner und auch grüner. Es werden dort mindestens doppelt so viele neue Bäume gepflanzt, wie heute dort stehen.
- Mit diesem Großprojekt im Herzen der Stadt ist die lange geforderte und auch wichtige Attraktivitätssteigerung der Innsbrucker Innenstadt verbunden. Der City-Treffpunkt „Rathaus-Galerie“ wird neue Dynamik und eine Bereicherung für das Stadtleben bringen. Die Innsbrucker Stadtverwaltung wird im neuen Rathaus zentral erreichbar und nicht mehr in teuer angemieteten Büros über die Stadt verstreut sein. Der Adolf-Pichler-Platz wird ein Park mit hohem Erholungswert.
- Der Adolf-Pichler-Spielplatz wird während der Bauarbeiten an einem anderen Platz aufgestellt. Vizebgm. DI Eugen Sprenger führt die Verhandlungen, das Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Eine Möglichkeit wäre nach wie vor eine Verlegung in den Innenhof des BORG. Das Servitenkloster habe sich aber bereit erklärt, dass im Gegenzug die Freiluftklasse in den Hof der Serviten übersiedeln könnte.
- Bei einem Lokalaugenschein nach dem Fällen der Bäume, wurde festgestellt, dass sehr viele Bäume durchgefault waren. So war zum Beispiel auch der große Ahornbaum praktisch ausgehöhlt und hätte nur mehr eine kurze Lebensdauer gehabt bzw. hätte bei einem größeren Sturm umkippen

KLEINER ABRISS DER PROJEKTGESCHICHTE

Zu Beginn der achtziger Jahre wurde erstmals intensiv der Versuch unternommen, den „Schandfleck“ der Innsbrucker Innenstadt rund um die zwei Rathäuser zu beseitigen: Die Stadt schrieb einen großen offenen Architektenwettbewerb aus, das Projekt von Universitätsprofessor L. Gerstl landete aber wieder in der „Schublade“. Wie so oft bei großen städtebaulichen Visionen blieb das Projekt aus verschiedenen Gründen eine Vision: Eigentumsrechtliche wie vor allem ökonomische Hindernisse konnten nicht überwunden werden.

Die 1992 eingesetzte Rathauskommission führte eine neuerliche Investorenausschreibung durch. Aus diesem Investorensuchverfahren ging eine neue Gruppe als Sieger hervor, allerdings versehen mit der Auflage, ein weiteres, diesmal international eingeladenes Architektenverfahren (1994) abzuhalten. Das Projekt des Wettbewerbsiegers Dominique Perrault begeisterte nicht nur die Jury, allerdings erwies es sich als wirtschaftlich kaum umsetzbar. Daraufhin formierte sich die Investorengruppe teilweise neu.

Um die Realisierung des Siegerprojektes von Perrault zu gewährleisten, wandten sich Stadt und Investoren an die BOE, die im Verbund mit ATP unter Einbeziehung der Architekturüberlegungen von Perrault in partnerschaftlicher Weise das Projekt der heutigen RATHAUS-GALERIE entwickelte, was schlussendlich zu einer positiven Investitionsentscheidung führte. ATP und BOE entwarfen ein neues städtebauliches Rahmenkonzept und hinterlegten dieses mit professionellen Kosten- und Ertragswerten. Der Wettbewerbssieger Perrault akzeptierte sofort, baute seine architektonische Gestaltung darauf auf und wurde integriertes Mitglied in einem erfolgreichen Gesamtplanungsteam.

Der Stadt und den Investoren gelang es, auch die anderen Grundstückseigentümer von dieser Chance für Innsbruck zu überzeugen. In ca. zwei Jahren wird dieses Projekt, welches das Zentrum Innsbrucks positiv verändern wird, in Betrieb gehen und auch in unserer Stadt jene Entwicklung einleiten, die international mit „Zurück ins Zen-